

# Krankenhaus braucht freiwillige Testpersonen

## Welche Rolle spielen Gene? – Forscher suchen auch in Heide nach der Ursache von Gallensteinen

**Heide** (rd) Die Fragestellung ist einfach, der Nachweis aber noch nicht erbracht: Gibt es ein Gen für Gallensteine? Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten „popgen-Projektes“ geht auch das Westküstenklinikum in Heide als Teil des nationalen Genomforschungsnetzes dieser molekular-genetischen Forschungsfrage nach.

Professor Dr. Friedrich Kallinowski, Chefarzt der Klinik für Visceral- und Gefäßchirurgie: „Um die Ursachen der Krankheiten besser kennen lernen zu können, benötigen wir freiwillige Testpersonen. Sie können uns helfen, bessere The-

rapieformen zu entwickeln.“ Viele Dithmarscher kennen die heftige Schmerzattacke, die mehr als 15 Minuten dauert und oft ein untrügliches Zeichen für das Vorhandensein von Gallensteinen ist. Die Cholelithiasis, so der wissenschaftliche Name der Erkrankung, ist in allen industrialisierten Ländern auf dem Vormarsch. Mit zunehmendem Alter steigt ihr Auftreten als Folge einer gestörten Galle-Sekretion. Vor allem Frauen sind betroffen. Der Chefarzt: „Vollständig geklärt ist diese Krankheit leider immer noch nicht. Jetzt suchen wir zusammen mit dem Studienbüro ‚popgen‘ die genetischen Risikofaktoren.“

Das Ziel der Forscher: Durch die Studie soll zukünftig gefähr-

deten sowie bereits erkrankten Menschen frühzeitiger und besser geholfen werden. Harald Stender, Leitender Krankenhausdirektor in der Pressemitteilung: „Popgen ist ein Forschungsprojekt, das vom Universitätsklinikum Schleswig-Holstein und dem Nationalen Genomforschungsnetz getragen und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird.“ Sein Appell: „Je mehr Menschen mitmachen, desto aussagekräftiger sind die Resultate.“

In den nächsten Tagen lädt das Westküstenklinikum frühere Patienten ein, an der Untersuchung teilzunehmen. Professor Kallinowski: „In dem Schreiben bitten wir um eine Blutprobe und die Beantwor-

tung eines Fragebogens. Die Blutprobe kann bei dem Hausarzt im Rahmen einer Routineblutentnahme mit abgenommen werden.“ Aus der Blutprobe wird die DNA (Erbsubstanz) gewonnen. Sie enthält die genetische Information eines Menschen.

Bestimmte Risikofaktoren für die Gallensteinerkrankung, sogenannte Risiko-Gene, werden mit vorliegenden Kontrollaten von Gallenstein-freien Menschen verglichen. So wird sich herausstellen, ob die Risiko-Gene tatsächlich die vermutete Rolle spielen.

Harald Stender verspricht: „Die Patienten-Daten werden streng vertraulich behandelt. Das Westküstenklinikum Heide und das Universitätsklini-

kum Schleswig-Holstein haben jahrzehntelange Erfahrung mit dem Schutz von Patientendaten. Die Forschungsergebnisse werden ohne Namen, nur mit einem Code versehen, gespeichert.“ Da das Projekt unter ärztlicher Leitung steht, unterliegen alle Mitarbeiter der ärztlichen Schweigepflicht.

Zudem, so der Leitende Krankenhausdirektor, überwacht das Landesdatenschutz-zentrum das Projekt zusammen mit der Ethikkommission des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein. Die in dem Projekt gefundenen Erkenntnisse über die Krankheitsursachen werden dann auf wissenschaftlichen Kongressen diskutiert und in Fachzeitschriften veröffentlicht.